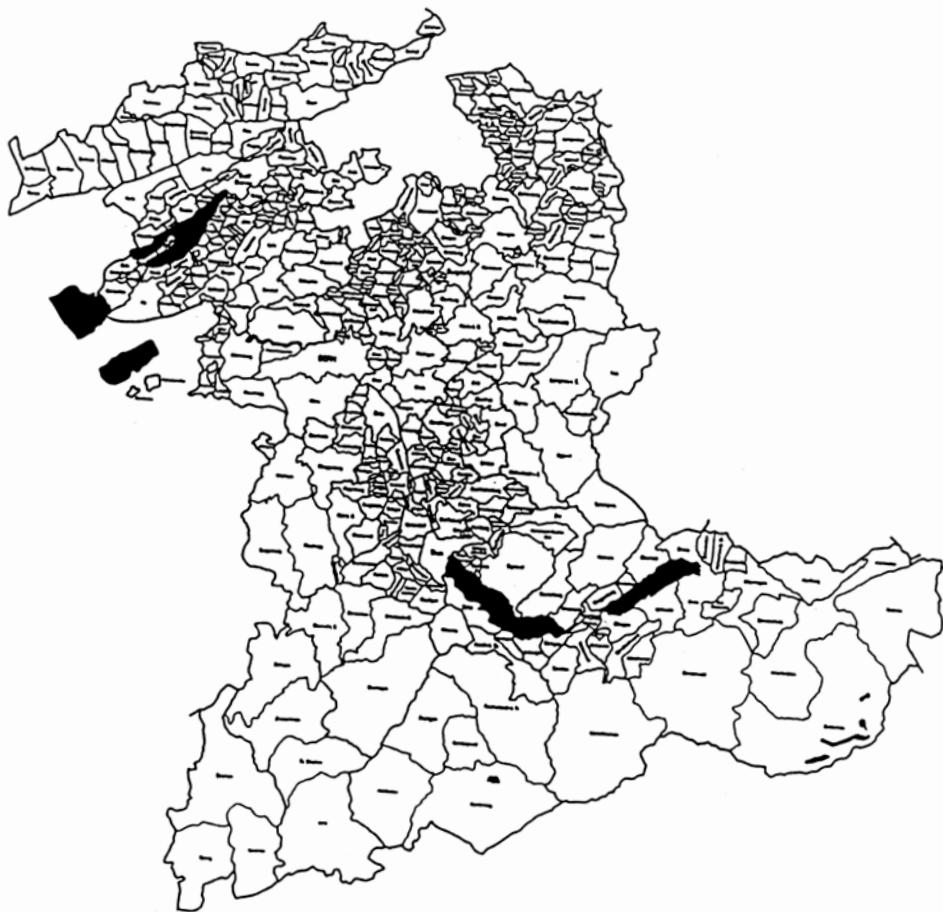


Verband Bernischer Gemeinden VBG
Association des Communes Bernoises ACB

INFO 2/2022



Denn ich vertraue einem engagierten Partner

Ein flexibles Vorsorgeangebot, persönliche Kundenbetreuung und Servicequalität auf höchstem Niveau. Dafür steht die Previs Vorsorge seit über 60 Jahren im Service Public – und das soll auch in Zukunft so bleiben.

Seit Jahrzehnten bewährte Partner: Verband Bernischer Gemeinden VBG und die Previs.

www.previs.ch

previs 
Vorsorgen mit Durchblick

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Präsidenten	2
Le mot du président	6
Wichtige Geschäfte	9
Les principaux dossiers en cours	18
Innovage – freiwilliges Engagement in Dienst der Öffentlichkeit	27
Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter UBA	29
Portrait de Court	33
Interview de la Maire, Nathalie Schranz	38
Vorankündigung der Hauptversammlung des VBG 2023	42
Préavis pour l'Assemblée générale 2023 de l'ACB	43
Veranstaltungshinweise / Manifestations 2023	44

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Bernischer Gemeinden VBG

Kornhausplatz 11, Postfach 568, 3000 Bern 8

Telefon 031 311 08 08, Telefax 031 312 24 64

vbg@recht-governance.ch

Präsident

Daniel Bichsel

Geschäftsführer

Jürg Wichtermann

Redaktion

Monika Gerber

Übersetzung

Roxane Jacobi, Biel/Bienne

Druck

Hansen Druck, 3011 Bern

Auflage

600 Exemplare

Redaktionsschluss Info 3 / 22

15. November 2022

VORWORT DES PRÄSIDENTEN



Daniel Bichsel
VBG-Präsident

Ist Ihre Gemeinde vorbereitet? Sind Sie vorbereitet? Zurzeit geben sich die Krisen die Türklinke in die Hand: Zuerst legte Corona das öffentliche Leben still, dann trieb der Krieg in der Ukraine viele Flüchtlinge auch in bernische Gemeinden und Städte. Der heisse und trockene Sommer war ein Vorgeschmack auf das, was uns wahrscheinlich in Zukunft regelmässig erwartet. Und jetzt steht ein Winter bevor, von dem niemand so genau weiss, wie «energiearm» und entsprechend kalt und dunkel er werden wird.

Herausforderungen gab es für die Gemeinden schon immer. Herausforderungen meistern, funktionierende (Infra-)Strukturen aufbauen, widerstandsfähige Rahmenbedingungen für die Gemeinschaft schaffen: Das sind gewissermassen Grundauftrag und Daseinsberechtigung der öffentlichen Gemeinwesen.

Aber dass wir im Dauerkrisenmodus unterwegs sein würden: So hatten wir uns das eigentlich nicht vorgestellt.

Es gibt Krisen, die überraschen. Coronaviren sind zwar nichts Neues, aber dass Covid-19 innert kurzer Zeit die ganze Welt heimsuchen würde, hatte (ausser ein paar Fachleuten) niemand auf dem Radar. Zu weit weg waren die Spanische Grippe und frühere «Pesten und Seuchen», als dass die Tatsache noch im Bewusstsein gewesen wäre, dass die Beherrschung der allgemeinen Bevölkerungsgesundheit keine Selbstverständlichkeit ist. Und dass Russland die Ukraine angreifen würden, hielten selbst Russland-Fachleute bis am Tag des Überfalls für unwahrscheinlich.

Weniger überraschend sind andere Krisen: Dass sich das Klima der Erde erwärmt, ist keine neue Erkenntnis, ebenso wenig die Folgen des Klimawandels. Und dass auch die Schweiz bald von einer «Energienangellage» betroffen sein könnte, davor war seit längerem gewarnt worden und das liegt angesichts der Tatsache, dass die Schweiz von Öl-, Gas- und Stromlieferungen aus dem Ausland abhängig ist, eigentlich auf der

Hand. Und trotzdem kann wohl niemand behaupten, wir hätten uns intensiv mit diesen Herausforderungen auseinandergesetzt und wären nun bestens vorbereitet. Es war bisher ja auch einfach eine Frage des Preises, und da konnte die Schweiz mit ihren Möglichkeiten locker mithalten. Für uns war immer genug da.

Jetzt ist vielleicht plötzlich für alle zu wenig da. Zwar wird nun auf verschiedenen Ebenen und an vielen Stellen unter Hochdruck an möglichen (Not-) Lösungen gearbeitet. Und vielleicht lässt sich das eine oder andere Szenario noch abwenden. Aber eines zeigt die Krise auf jeden Fall: Mit gewissen (vermeintlichen) Selbstverständlichkeiten, an die wir uns während Jahrzehnten der Sorglosigkeit nur zu gern gewöhnt haben, ist es vorbei. Auch die Vorsorge-Planung muss wieder zur Standardaufgabe werden – auch der Gemeinden.

Allerdings eine Aufgabe nicht nur der Gemeinden, sondern auch der Bevölkerung: Jene, die nun finden, dass zum Beispiel Sparappelle an die Bevölkerung deplatziert seien und gefälligst der Staat (wie auch immer) dafür zu sorgen habe,

dass unterbruchsfrei Strom aus der Steckdose fliesse, vergessen, dass ein funktionierendes Gemeinwesen eine «Verbundaufgabe» von Gesellschaft und staatlichen Institutionen ist. Nicht alles ist delegierbar. Zivilisation ist ein delikates Gewächs, dem von allen Seiten Sorge getragen werden muss und das nicht zuletzt von der (Mit-)Verantwortung jedes und jeder Einzelnen lebt. Wie schnell hier Schäden entstehen können, hat die jüngere Vergangenheit eindrücklich vor Augen geführt.

Ein Thema, dass die kommunale und kantonale Politik und die Verwaltungen trotz internationalen Krisen zurzeit beschäftigt, steht in gewisser Weise im Widerspruch zum Umstand, dass uns in Zukunft möglicherweise die (elektrische) Energie dazu nur eingeschränkt zur Verfügung stehen wird: die Digitalisierung. Ohne Strom geht hier gar nichts.

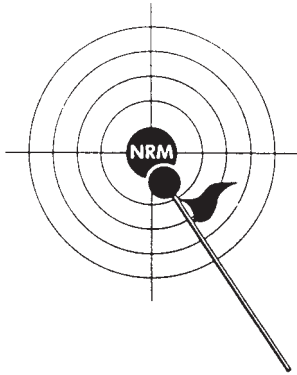
Im März hat der Grosse Rat das Gesetz über die digitale Verwaltung (DVG) beschlossen. Dieses Gesetz wird auch der Digitalisierung der Gemeindeverwaltungen zusätzlichen Schub verleihen. Zurzeit wird die Ausführungsverord-

nung zum DVG erarbeitet. Darin werden voraussichtlich Weichen gestellt, die auch für die Gemeinden von grosser praktischer Bedeutung sind. Da wird auch der VBG aufmerksam sein müssen. Es ist aber richtig und wichtig, dass solche Projekte weitergetrieben werden – trotz gerade unwirtlicher Umstände.

Ein Begriffsmerkmal von Krisen ist, dass sie vorübergehen. Das wird hoffentlich auch mit der Ukraine- und der Energiekrise nicht anders sein. Für die Zeit danach wollen wir vorbereitet sein, an der Zukunft muss weitergearbeitet

werden. Wenn möglich mit dem, was wir aus den Krisen gelernt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Glück und Augenmass – bei der täglichen Arbeit in Ihrer Gemeinde, beim Krisenmanagement oder bei der Planung der Zukunft. Vielfältiger und spannender könnten die Herausforderungen nicht sein, die uns beim Engagement für unsere Gemeinden erwarten.



... der Treffer ins Schwarze!

...denn das Zeitalter der
EDV Dinosaurier ist vorbei –
gefragt sind leistungsfähige und
kostengünstige Kleinsysteme

Unser Soft- und Hardware Angebot
reicht vom Einzelplatzsystem bis
zum anspruchsvollen PC-Netzwerk

Speziell

- *Einwohner, Bürger und Kirchengemeinden*
- *Schulen und Zweckverbände, usw.*

beraten und unterstützen wir

NRM

NRM AG, Hauptstrasse 5, 3254 Balm b. Messen, Telefon 031 765 54 27
Software-Entwicklung, Beratung, Schulung

EDITORIAL DU PRÉSIDENT

Daniel Bichsel, président de l'ACB

Votre commune est-elle préparée ? Êtes-vous préparés ? À l'heure actuelle, les crises s'enchaînent les unes après les autres : tout d'abord, le coronavirus a mis la vie publique en pause, puis la guerre en Ukraine a poussé de nombreux réfugiés aux portes des communes et villes bernoises. L'été chaud et sec a été un avant-goût de ce qui nous attendra probablement souvent à l'avenir. Et à présent nous attend un hiver à propos duquel personne ne sait vraiment dans quelle mesure l'énergie manquera et jusqu'à quel point il fera froid et sombre.

Les communes ont toujours dû faire face à des problèmes. Relever des défis, mettre en place des (infra)structures qui fonctionnent, créer des conditions qui permettent à la communauté de résister : c'est pour ainsi dire la mission de base et la raison d'être des collectivités publiques. Mais fonctionner constamment en mode de crise, ce n'est pas vraiment ainsi que nous nous étions imaginés notre activité.

Il y a des crises qui prennent par surprise. Les coronavirus ne sont pas une nouveauté, mais personne (à part quelques spécialistes) n'avait vu venir le fait

que le COVID-19 se propagerait dans le monde entier si rapidement. La grippe espagnole et autres pestes et épidémies d'antan étaient trop lointaines pour avoir encore conscience que la maîtrise de la santé publique générale ne va pas de soi. Et même les spécialistes de la Russie tenaient pour peu probable une attaque de l'Ukraine, jusqu'au jour de l'agression.

D'autres crises sont moins inattendues : le réchauffement climatique n'est pas un constat récent, tout comme les conséquences des changements climatiques. Nous avons aussi été avertis depuis longtemps que la Suisse pourrait bientôt être frappée par une pénurie d'énergie. Cela tient au fait que notre pays dépend des livraisons étrangères de pétrole, de gaz et d'électricité, c'est une évidence. Mais néanmoins, personne ne pouvait affirmer que nous avons pris ce problème à bras le corps et que nous sommes désormais parés à toute éventualité. C'était jusqu'à présent uniquement une question de prix, et la Suisse pouvait facilement tenir le coup, au vu de ses moyens. Il y en avait toujours assez pour nous.

Et d'un seul coup, il y en aura, peut-être, trop peu pour tout le monde. Bien entendu, nous travaillons désormais à un rythme accéléré pour trouver de possibles solutions (de secours). Et peut-être sera-t-il encore possible d'éviter l'un ou l'autre scénario catastrophe. Mais la crise démontre une chose : il en est fini de certaines (soi-disant) évidences, auxquelles nous nous étions, par paresse, trop volontiers habitués durant des décennies. La planification de l'approvisionnement devra redevenir une tâche standard, également pour les communes.

Toutefois, cette tâche sera aussi celle de la population : celles et ceux qui estiment par exemple que les appels lancés à la population pour économiser l'énergie sont déplacés et qu'il incombe à l'État de veiller à ce qu'il y ait toujours de l'électricité à disposition (peu importe comment) oublient qu'assurer le bon fonctionnement de la communauté est une tâche conjointe de la société et des institutions étatiques. On ne peut pas tout déléguer. La civilisation est une pousse délicate dont chacun doit prendre soin et qui ne vit que grâce à la responsabilité de chaque individu. L'histoire

récente a montré de façon impressionnante avec quelle rapidité des dégâts peuvent être provoqués dans ce domaine.

Malgré les crises internationales, un sujet qui préoccupe actuellement les milieux politiques communaux et cantonaux, aussi bien que les administrations publiques, se trouve d'une certaine manière en contradiction avec le fait que l'énergie, notamment électrique, sera probablement une ressource limitée à l'avenir : la numérisation. En effet, rien n'ira dans ce domaine sans courant.

En mars, le Grand Conseil a arrêté la loi sur l'administration numérique (LAN). Cette loi donnera un nouvel élan à la numérisation des administrations communales. L'ordonnance d'exécution de la LAN est en cours d'élaboration. Elle fixera probablement des jalons qui auront aussi une grande importance dans la pratique des communes. L'ACB suivra le dossier avec attention. Il est toutefois juste et important de faire avancer de tels projets, malgré des circonstances défavorables.

Les crises ont pour caractéristique qu'elles finissent par passer. Il n'en sera

pas autrement de la crise en Ukraine et de la crise énergétique, espérons-le. Nous voulons être prêts pour la période qui suivra ; il faut préparer l'avenir, et si possible avec ce que nous aurons appris en temps de crise.

Je vous souhaite à toutes et à tous bonne chance et beaucoup de doigté dans votre travail quotidien au sein des communes, dans la gestion de crise ou dans la planification de l'avenir. Les défis qui nous attendent dans les communes ne pourraient pas être plus variés et plus passionnants.



Car la taille est pour moi un critère de choix

Previs Prévoyance compte parmi les dix plus grandes institutions collectives et communes. Une longue tradition dans le domaine du service public, des solutions de prévoyance flexibles et une qualité de service au plus haut niveau: voilà ce pour quoi nous nous engageons depuis plus de 60 ans.

Deux partenaires forts: l'Association des Communes Suisses (ACS) et la Previs.

www.previs.ch

previs 
Quand prévoyance
rime avec transparence

WICHTIGE GESCHÄFTE

KRIEG IN DER UKRAINE

Die Corona-Krise ist mehr oder weniger nahtlos in die Ukraine-Krise übergegangen. Für die Gemeinden blieb damit leider wenig Zeit, zu verschlafen und wieder in einem normalen Modus anzukommen. An sich hätte es auf der Hand gelegen, die in der Coronazeit zwischen Gemeinden, Regierungstatthalterämtern und kantonalen Stellen gut eingespielten Strukturen des Krisenmanagements für die neue Herausforderung zu übernehmen. Das hat jedoch anfänglich nur sehr bedingt geklappt. Es bedurfte mehrerer Interventionen seitens der Regierungstatthalterämter und des VBG, bis insbesondere der Informationsaustausch zwischen Kanton und Gemeinden wieder funktionierte. Mittlerweile haben sich die Abläufe jedoch gut eingespielt. Die Gemeinden müssen sich in verschiedener Hinsicht mit dem Thema befassen. Zwar ist die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge in erster Linie Sache der regionalen Organisationen, doch fallen dennoch verschiedene Arbeiten bei den Gemeinden an, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit den Privaten, die ukrainische Flüchtlinge aufnehmen. Vor allem in der ersten Phase waren insbe-

sondere die Städte gefordert, da die ukrainischen Flüchtlinge regelmässig dort eintrafen und nicht – wie dies bei Flüchtlingen sonst der Fall ist – an der Landesgrenze. Eine grosse Herausforderung stellt nicht zuletzt die Einschulung der Kinder dar, zumal die Schülerzahlen ohnehin steigend und Lehrpersonen knapp sind. Im Kanton Bern sind mittlerweile etwa 1800 Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine eingeschult worden, teilweise in Willkommensklassen, teilweise in Regelklassen. Die Schulen, die Gemeinden, vor allem aber auch die zuständigen Dienststellen der BKD haben einen sehr grossen Einsatz geleistet, um diese Herausforderung zu meistern. Soweit möglich sollen die Kinder aus der Ukraine in Regelklassen integriert werden, da davon ausgegangen werden muss, dass eine baldige Rückkehr der meisten Flüchtlinge eher unrealistisch ist. Die Gemeinden werden sich somit voraussichtlich (auch hier) noch über eine längere Zeit gefordert bleiben. Dies nicht zuletzt deshalb, weil nicht absehbar ist, wie dauerhaft die Unterbringung von Flüchtlingen in privaten Haushalten bleibt, die in der ersten Phase einen grossen Teil der ankommenden Personen aus der Ukraine aufgenommen haben.

BUSINESS CONTINUITY MANAGEMENT (BCM): LEITFADEN FÜR DIE KRISENVORBEREITUNG

Die Städte bzw. Gemeinden Thun, Spiez, Burgdorf und Steffisburg haben eine Arbeitsgruppe initiiert, die sich mit dem Thema BCM (Betriebliche Vorsorgeplanung oder betriebliches Kontinuitätsmanagement) befasst. Auslöser für diese Initiative war insbesondere die Corona-Krise, welche die meisten Gemeinwesen ziemlich unvorbereitet getroffen hat. Bei BCM geht es darum, eine Planung für den Fall zu erstellen, dass sich eine Organisation (z.B. eine Gemeinde) aufgrund einer Krise auf die unverzichtbaren Leistungen beschränken muss: Wie soll in einem solchen Krisenfall der Betrieb – soweit zwingend notwendig – aufrechterhalten bzw. weitergeführt werden, bis sich die Lage normalisiert hat? – Die Arbeitsgruppe, in der auch der VBG mitarbeitet, verfolgt das Ziel, ein einfaches Manual zu erarbeiten, welches den Gemeinden zeigt, wie sie selbst eine wenigstens rudimentäre Vorsorgeplanung erstellen können.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN IN ELEKTRONISCHER FORM (EANZEIGER)

Auf Anfang 2023 treten die Änderungen des Gemeindegesetzes (GG) in Kraft, welche es den Gemeinden erlauben, in Zukunft ihre amtlichen Bekanntmachungen wahlweise entweder in gedruckter oder in elektronischer Form zu veröffentlichen. Es ist davon auszugehen, dass zunächst nur vereinzelte Gemeinden von der Möglichkeit der elektronischen Publikation Gebrauch machen werden, dass diese Form aber mittel- bis langfristig immer wichtiger wird. Gemeinden, die sich für eine elektronische Publikation entscheiden, können selbst bestimmen, auf welcher Plattform sie ihre amtlichen Bekanntmachungen veröffentlichen. Der VBG bietet selbst keine eAnzeiger-Plattform an und gibt auch keine offiziellen Empfehlungen ab. Es ist dem VBG aber ein Anliegen, dass die Gemeinden, die eine elektronische Publikation prüfen, diesbezüglich über alle notwendigen Informationen für eine fundierte Entscheidung verfügen. Bereits in Betrieb ist die Plattform «ePublikation.ch». Diese Plattform ist Teil des Amtsblattportals des Staatssekretariats für

Wirtschaft (Seco). Der Schweizerische Gemeindeverband ist Träger des Bereichs «ePublikation für Gemeinden» und stellt die Plattform den Gemeinden für ihre amtlichen Bekanntmachungen zur Verfügung. Verschiedene Gemeinden und Städte aus anderen Kantonen benützen «ePublikation.ch» bereits für ihre Veröffentlichungen. Die Plattform «ePublikation.ch» gilt als rechtssicher, einfach, stabil, effizient und kostengünstig. Neben der Plattform «ePublikation.ch» bestehen Projekte für andere Plattformen, die den Gemeinden dereinst für ihre amtlichen Bekanntmachungen in elektronischer Form zur Verfügung stehen könnten. So klärt etwa der Anzeigerverband des Kantons Bern derzeit ab, ob Gemeinden interessiert wären, sich an einer Trägerschaft zu beteiligen, welche gestützt auf eine von der privaten Firma SR Medien Group AG betriebenen Plattform ein Gemeindeportal aufbauen würde. Der VBG ist weder an «ePublikation.ch» noch an anderen eAnzeiger-Projekten beteiligt. Er empfiehlt aber jenen Gemeinden, die einen Wechsel auf eine elektronische Plattform in Erwägung ziehen, sich vor dem Entscheid umfassend und korrekt über die Vor- und Nachteile der jeweiligen Lösung zu informieren.

DIGITALE LANGZEIT- ARCHIVIERUNG FÜR GEMEINDEN MIT KANTONALER BETEILIGUNG

Auch wenn die allermeisten Gemeinden ihre Archive noch in herkömmlicher Form, d.h. «auf Papier» führen, ist auch für die kommunale Ebene entscheidend, welche Weichenstellungen im Hinblick auf die Digitalisierung der Langzeitarchive vorgenommen werden. Die Vorbereitungszeit für ein digitales Archiv ist lang, die entsprechenden Arbeiten müssen deshalb rechtzeitig aufgenommen werden. Die digitale Langzeitarchivierung wird früher oder später für alle Gemeinden zu einer Herausforderung. Allein kann nur eine Minderheit der Gemeinden eine sachgerechte Lösung entwickeln. Zudem werden elektronische Daten immer mehr ebenenübergreifend genutzt (z.B. eBau). Es ist deshalb aus Sicht der Gemeinden mehr als erwünscht, dass zeitnah eine gemeinsame Lösung zusammen mit dem Kanton (Staatsarchiv) erarbeitet wird. Ist ein gemeinsames Vorgehen nicht möglich, so werden gewisse Gemeinden eigene Lösungen anstreben, andere (wahrscheinlich viele) werden abwarten (und später möglicherweise negativ überrascht

werden). Das Staatsarchiv hat – zusammen mit Pilotgemeinden – bereits wesentliche Vorleistungen erbracht. Damit das im Rahmen der Studie des Staatsarchivs ins Auge gefasste Pilotprojekt durchgeführt werden kann, hat der VBG im Grossen Rat einen Vorstoss eingereicht. Der Grosse Rat hat diesen Vorstoss letztlich einstimmig als Postulat überwiesen und damit klar bekräftigt, dass diese Arbeiten mit Hochdruck weitergeführt werden sollen. Seitens des VBG wird des Projekt ebenfalls aktiv unterstützt und begleitet, damit gemeinsam sinnvolle Regelungen bezüglich Steuerung und Finanzierung eines zukünftigen digitalen Langzeitarchivs für die Gemeinden gefunden werden können.

ANPASSUNGSBEDARF HRM2

Mit der Einführung von HRM2 in den Gemeinden des Kantons Bern (alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften) waren zahlreiche Änderungen in der Rechnungslegung verbunden. Mittlerweile verfügen die Gemeinden über einige Jahre Erfahrung mit den neuen Instrumenten. Gleichzeitig liegen mehrere politische Vorstösse vor, mit denen

nach Ablauf von zehn Jahren seit der Einführung von HRM2 erste Anpassungen verlangt werden. Das Amt für Gemeinden und Raumordnung und der Verband Bernischer Gemeinden haben gemeinsam einen Prozess gestartet, um möglichen Anpassungsbedarf zu evaluieren. Hierfür wurde im Mai 2022 eine Umfrage bei allen politischen Gemeinden durchgeführt, um deren Haltung zu verschiedenen Fragen zu ergründen. Insbesondere wurden in der Umfrage folgenden Themen zur Diskussion gestellt: Zusätzliche Abschreibungen nach Art. 84 GV, Nutzungsdauern Schulanlagen nach Anhang 2 GV sowie die Wiederbeschaffungswertfinanzierung / Abschreibungen auf Anlagen der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung. Insgesamt haben 198 Gemeinden (59 %) sich an der Umfrage beteiligt. Die Ergebnisse der Umfrage dienen als wichtige Grundlage für die weiteren Arbeiten der von Kanton und Gemeinden gemeinsam eingesetzten Arbeitsgruppe.

KONTAKTGREMIUM PLANUNG

Die Direktion für Inneres und Justiz (DIJ) hat zusammen mit dem VBG im

Mai und Juni 2022 vier Dialogveranstaltungen in Burgdorf, Spiez, Biel und Bern durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltungen (die allen Interessierten offenstanden) war es, einerseits aufzuzeigen, welche Massnahmen das Kontaktgremium bereits beschlossen hat und welche weiteren Schritte geplant sind. Andererseits wurden die wichtigsten Resultate aus der Gemeindeumfrage präsentiert. Schliesslich stand der Hauptteil des Anlasses für Fragen, Diskussionen, Inputs und Kritik aus dem Publikum zur Verfügung. Die Veranstaltungen verliefen unterschiedlich, der Austausch wurde aber überall rege gepflegt. Wesentliche neue Erkenntnisse wurden nicht gewonnen, die bekannte Kritik an den zu langsamen und zu schwerfälligen Planungsprozessen jedoch klar bestätigt. Aus Sicht des VBG erfüllten die Anlässe insofern ein wichtiges Ziel, als die Kritik aus den Gemeinden und Regionen direkt vor Ort «abgeholt» und den Verantwortlichen vermittelt werden konnte. Erwartungsgemäss wurde hierbei deutlich, dass die Herausforderungen gross sind und spürbare Verbesserungen eine gewisse Zeit brauchen. Die Gründe für die Verzögerungen sind vielschichtig: Rechtliche Rahmenbedingungen, Res-

sourcenengpässe, Geschäftslast, aber auch Kulturfragen (z.B. Wie perfektionistisch muss geplant werden? Welchen Spielraum soll man den Gemeinden lassen?) kommen hier zusammen. Der VBG erwartet, dass jedenfalls die beeinflussbaren Faktoren rasch und spürbar verbessert werden. Das Kontaktgremium Planung wird sich nun dem nächsten Thema zuwenden und prüfen, ob das Vorprüfungs- und Genehmigungsverfahren verschlankt und damit beschleunigt werden kann. Allenfalls werden auch diese Arbeiten wiederum in eine Teilrevision des Baugesetzes münden.

BAUEN AUSSERHALB DER BAUZONE: DIALOG IM OBERLAND

Im April und Juni haben erste Anlässe im Rahmen des Dialogs zum Thema «Bauen ausserhalb der Bauzone» stattgefunden. Der Dialog ist vorerst auf die drei Verwaltungskreise des Oberlandes beschränkt, da hier das Problem besonders ausgeprägt sind. Der erste Abend, an dem Vertretungen des Kantons, der Gemeindepolitik und der kommunalen Bauverwaltungen teilnahmen, war erwartungsgemäss kritisch, gleichzeitig

aber offen und konstruktiv. Der Anlass diente in erster Linie dazu, die Probleme konkret zu benennen und sich auszutauschen. Offensichtlich wurde, dass bezüglich des Bauens ausserhalb der Bauzone die Handlungsspielräume auf kantonaler und kommunaler Ebene klein sind, da diese Fragen grundsätzlich im Bundesrecht geregelt sind. Die darauf aufbauende Folgeveranstaltung mit dem gleichen Teilnehmerkreis lokalisierte weiteren Klärungsbedarf zu rechtlichen Fragen (insbesondere auch zum Vergleich mit anderen Kantonen), versuchte aber auch, Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen (z.B. Austausch und Kooperation zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, Schulung und Information, Beratung und Information etc.). Die Vorschläge und Ideen werden nun weiterbearbeitet.

PLANUNGSMEHrwERTABGABE: HANDLUNGSBEDARF INFOLGE BUNDESGERICHTSENTSCHEID

Das Bundesgericht hat mit Urteil vom 5. April 2022 das Mehrwertabgabereglement der Gemeinde Meikirch als bundesrechtswidrig erklärt. Dieses Regle-

ment sieht nur bei Einzonungen, nicht aber bei Um- und Aufzonungen vor, dass eine Mehrwertabgabe zu entrichten ist. Es ist davon auszugehen, dass im Kanton Bern eine grosse Anzahl Gemeinden (Schätzungen gehen von 200 Gemeinden aus) ähnliche Reglemente wie Meikirch haben. Mit Schreiben vom 15. August 2022 hat das AGR die Gemeinden darüber informiert, dass keine kurzfristige Anpassung des kantonalen Baugesetzes geplant ist, welche das Bundesgerichtsurteil sofort umsetzen würde (d.h. welche die Gemeinden verpflichten würde, auch bei Um- und Aufzonungen Planungsmehrwerte abzuschöpfen). Dies deshalb, weil im Moment die Bundesversammlung über eine Änderung des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes (RPG) berät. Falls das RPG wie beantragt revidiert würde, wäre die rechtliche Situation im Kanton Bern wieder bundesrechtskonform, d.h. die Gemeinden müssten – entgegen dem Urteil des Bundesgerichts in Sachen Meikirch – keine Mehrwerte bei Um- und Aufzonungen abschöpfen, wenn sie das nicht wollen. Der VBG teilt die Auffassung, dass eine sofortige Revision des kantonalen BauG nicht angezeigt ist, bis geklärt ist, ob das RPG tatsächlich ange-

passt wird. Die Situation ist allerdings für jene Gemeinden heikel, die – wie die Gemeinde Meikirch – ein Planungsmehrwert-Reglement haben, das Mehrwertabschöpfungen nur bei Einzonungen vorsieht und damit der Haltung des Bundesgerichts nicht entspricht. Wenn eine solche Gemeinde in nächster Zeit eine Um- oder Aufzonung ohne Wertwertabschöpfung vornimmt, besteht die Gefahr, dass dieser Entscheid gerichtlich (erfolgreich) angefochten werden könnte. Umgekehrt kann eine Gemeinde – jedenfalls ohne Einverständnis der Grundeigentümerschaft – keine Abschöpfung für Planungsmehrwerte aus Um- und Aufzonungen vornehmen, wenn sie keine entsprechende Reglementsgrundlage hat. Es ist deshalb aus Sicht des VBG unerlässlich, dass auf Bundesebene rasch geklärt wird, ob das RPG angepasst wird oder nicht. Nur so kann für die Gemeinden in absehbarer Zeit wieder ein rechtssicherer Zustand geschaffen werden.

VERORDNUNG ÜBER DIE DIGITALE VERWALTUNG (DVV)

Der Grosse Rat hat im Frühling 2022 das Gesetz über die digitale Verwaltung (DVG) verabschiedet. Zurzeit bereitet der Kanton die dazugehörige Verordnung (DVV) vor, welche das DVG in den Einzelheiten ausführen wird. Zum Entwurf wird auch der VBG Stellung nehmen können. Die DVV wird voraussichtlich konkrete Auswirkungen auf die Gemeindeverwaltungen haben und insbesondere auch in kleineren Gemeinden zu einem gewissen Digitalisierungsschub führen. Es ist davon auszugehen, dass hierfür Übergangsfristen vorgesehen werden. Mittelfristig dürfte es aber für die Gemeinden beispielsweise nicht mehr möglich sein, anders als elektronisch mit anderen Behörden zu kommunizieren. Dies würde unter anderem voraussetzen, dass alle Gemeinden über eine elektronische Geschäftsverwaltung verfügen, die gewissen Minimalstandards genügt, was heute noch nicht in allen Gemeinden der Fall ist. Ein gewisser Digitalisierungsdruck ist sicher nicht falsch, da sich auch die Gemeinden dieser Entwicklung letztlich nicht entziehen können. Doch müssen die mög-

lichen Auswirkungen der DVV auf die Gemeinden sehr sorgfältig geprüft werden.

IMAGEFILM FÜR AUSBILDUNG UND KARRIERE AUF DER GEMEINDE

Im Sinne einer Weiterführung der Imagekampagne (Projekt Attraktive Arbeitgeberin Gemeinde) ist anfangs Juni 2022 ein neues Angebot hinzugekommen. Das Bernische Gemeindekader (BGK) und der Verband Bernischer Gemeinden (VBG) haben gemeinsam zwei kurze Imagefilme realisiert, die den bernischen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Die Filme zur «Ausbildung auf der Gemeinde» bzw. zur «Karriere auf der Gemeinde» stellen eine zusätzliche Möglichkeit dar, die Vorzüge der Gemeinde als vielseitige Arbeitgeberin mit spannenden und sinnvollen Aufgabengebieten und Herausforderungen darzustellen. Neben den zwei Kurzfilmen stehen auch sogenannte «Cut Downs» zur Verfügung, die speziell zum Einsatz auf Social Media geeignet sind. Mit den Filmen soll insbesondere ein junges Publikum angesprochen und auf die Möglichkeit einer Ausbildung oder

Karriere auf der Gemeinde aufmerksam gemacht werden. Die Filme und Cut Downs können von den Gemeinden nach eigenem Gutdünken und gemäss ihren Bedürfnissen eingesetzt werden. Denkbar sind beispielsweise die Verlinkung auf der Webseite (insbesondere auf der Karriereseite der Gemeinde), die Verlinkung in konkreten Stellenausschreibungen, die Verwendung bei Informationsanlässen für Schüler/innen oder der Einsatz von kurzen Cut Downs auf Social Media mit Weiterverlinkung auf die Webseite der Gemeinde bzw. den ganzen Film. Ein spezielles Dankeschön geht an die Mitwirkenden im Film sowie an alle Gemeinden, die uns bei der Suche nach geeigneten Drehlocations tatkräftig unterstützt haben!

VERNEHMLASSUNGEN

Die Stellungnahmen der kommunalen Verbände (VBG / BGK) zu den jeweils aktuellen Themen werden stets umgehend auf der Homepage [begem.ch](https://www.begem.ch/vernehmlassungen) publiziert. <https://www.begem.ch/vernehmlassungen>

«Simplicity»: Einfachheit ist besser – aber nicht einfach!

Bei der Anwendung der «Simplicity» steht das strukturierte Hinterfragen des Gewohnten im Vordergrund. Wir haben die Ansätze, um Dinge neu anzugehen und Innovationen zu schaffen, die die Leistungserbringung von Gemeinden vereinfachen.

Federas berät und unterstützt Institutionen mit öffentlichen Aufgaben.

- **Strategien und Leitbilder**
- **Organisationsanalysen und -entwicklung**
- **Führungsunterstützung und Personalvermittlung**
- **Prozess- und Qualitätsmanagement**
- **Leitung und Begleitung von Projekten**
- **Tagungen und Workshops**
- **Einzel-, Führungs- und Teamcoachings**

Federas Beratung AG, info.bern@federas.ch, www.federas.ch

Casinoplatz 2, 3011 Bern, Telefon +41 58 330 05 10

LES PRINCIPAUX DOSSIERS EN COURS

GUERRE EN UKRAINE

La guerre en Ukraine a suivi la crise du coronavirus pratiquement dans la même foulée. Dès lors, les communes n'ont pratiquement pas eu le temps de reprendre leur souffle et de retrouver un rythme plus normal. En soi, il aurait été évident de recourir aux structures de gestion de crise mises en place entre les communes, les préfectures et les services cantonaux durant la crise du coronavirus pour faire face à cette nouvelle situation. Toutefois, cela n'a fonctionné que dans une mesure restreinte au début. Il a fallu plusieurs interventions des préfectures et de l'ACB jusqu'à ce que notamment l'échange d'informations entre le canton et les communes se remette en place. Depuis lors, les procédures sont bien rodées. Ce sujet occupe les communes de différentes façons. Si l'hébergement et la prise en charge des personnes réfugiées relèvent en premier lieu des organisations régionales, diverses tâches incombent cependant aux communes, en particulier en relation avec les particuliers qui accueillent des réfugiés ukrainiens. Durant la première phase notamment, les villes ont été mises à forte contribution, puisque des Ukrainiens et des Ukrainiennes y

arrivaient régulièrement, et non pas à la frontière comme c'est généralement le cas des personnes réfugiées. La scolarisation des enfants constitue un défi particulier, d'autant plus que le nombre d'élèves ne cesse d'augmenter et qu'il manque des enseignants et enseignantes. Depuis le début de la guerre, près de 1800 élèves venus d'Ukraine ont été scolarisés dans le canton de Berne, dans des classes d'accueil ou dans des classes ordinaires. Les écoles, les communes, mais surtout aussi les services compétents de la Direction de l'instruction publique et de la culture ont fait preuve d'un très grand engagement pour relever ce défi. Dans la mesure du possible, les enfants venus d'Ukraine doivent être intégrés dans les classes ordinaires, puisqu'il faut partir du principe qu'un retour rapide de la plupart des réfugiés chez eux semble irréaliste. Les communes auront probablement (une fois encore) un effort de longue haleine à fournir. En effet, on ne peut pas encore savoir combien de temps l'hébergement des personnes réfugiées chez des particuliers durera, alors que ce sont eux qui ont accueilli une grande partie des Ukrainiens et Ukrainiennes arrivés durant la première phase de la guerre.

PLAN DE CONTINUITÉ DES ACTIVITÉS : GUIDE POUR SE PRÉPARER AUX CRISES

Les villes et communes de Thoune, Spiez, Berthoud et Steffisburg ont lancé un groupe de travail chargé d'élaborer un plan de continuité des activités (business continuity management, BCM). L'élément déclencheur de cette initiative a été la pandémie de COVID-19 qui a frappé la plupart des collectivités publiques sans qu'elles y soient vraiment préparées. Le BCM a pour but d'établir un plan pour le cas où une organisation (p. ex. une commune) devrait limiter ses activités à l'essentiel en raison d'une crise : comment maintenir et poursuivre le fonctionnement de l'organisation – si vraiment nécessaire – dans une situation de crise donnée jusqu'à ce que tout revienne à la normale ? – Le groupe de travail, auquel l'ACB participe, a pour objectif d'élaborer un manuel simple, expliquant aux communes comment établir une planification préventive au moins rudimentaire.

COMMUNICATIONS OFFICIELLES SOUS FORME ÉLECTRONIQUE

Les modifications de la loi sur les communes (LCo), qui permettent aux communes de publier à l'avenir leurs communications officielles sous forme imprimée ou sous forme électronique, entreront en vigueur le 1er janvier 2023. Il faut partir du principe que dans un premier temps, un petit nombre seulement de communes feront usage de la possibilité de publier leurs communications officielles sous forme électronique, mais que cette dernière gagnera en importance au fil du temps. Les communes qui opteront pour une publication électronique pourront déterminer elles-mêmes sur quelle plateforme publier leurs communications officielles. L'ACB elle-même ne proposera pas de plateforme de publication et ne fait aucune recommandation officielle. Elle souhaite néanmoins que les communes qui envisagent une publication électronique disposent de toutes les informations nécessaires pour prendre une décision en connaissance de cause. La plateforme « ePublication.ch » fonctionne déjà. Elle fait partie du portail des feuilles officielles conçu par le Secrét-

tariat d'État à l'économie (SECO). L'Association des communes suisses est responsable du domaine « ePublication pour les communes » : c'est elle qui met à disposition des communes la plateforme pour leurs communications officielles. Diverses communes et villes d'autres cantons utilisent déjà la plateforme « ePublication.ch » qu'elles considèrent comme sûre, simple, stable, efficace et peu coûteuse. Outre la plateforme « ePublication.ch », des projets sont en cours pour créer d'autres plateformes qui permettront peut-être à l'avenir aux communes d'effectuer leurs publications officielles sous forme électronique. L'Association des feuilles officielles d'avis bernoises clarifie actuellement si les communes seraient intéressées à intégrer un organisme chargé de mettre en place un portail communal, basé sur la plateforme exploitée par l'entreprise SR Medien Group AG. L'ACB ne participera ni à « ePublication.ch » ni à d'autres projets de feuilles d'avis électroniques. Cependant, elle recommande aux communes qui souhaitent passer à une plateforme électronique de s'informer le plus précisément possible sur les avantages et les inconvénients de la solution envisagée avant de se décider.

ARCHIVAGE NUMÉRIQUE À LONG TERME POUR LES COMMUNES AVEC PARTICIPATION CANTONALE

Même si la plupart des communes conservent encore leurs archives sous une forme traditionnelle, c'est-à-dire sur papier, il est aussi décisif pour elles de savoir quelles décisions prendre dans l'optique de les conserver à long terme sous forme numérique. Se préparer à l'archivage numérique prend beaucoup de temps, raison pour laquelle il faut entamer les travaux nécessaires suffisamment tôt. L'archivage numérique à long terme concernera tôt ou tard toutes les communes. Seule une minorité d'entre elles seront en mesure de développer seule une solution adéquate. En outre, les données électroniques sont toujours plus utilisées à différents niveaux étatiques en même temps (p. ex. eBau). C'est pourquoi il est plus que souhaitable du point de vue des communes qu'une solution conjointe soit élaborée rapidement avec le canton (Archives de l'État). Si une démarche conjointe n'est pas possible, certaines communes tendront probablement vers leur propre solution, tandis que d'autres (probablement nombreuses) attendront

(risquant d'avoir une mauvaise surprise par la suite). Les Archives de l'État ont déjà pris les devants, en menant des travaux préliminaires essentiels avec des communes pilotes. L'ACB a déposé une intervention au Grand Conseil pour que le projet-pilote envisagé dans le cadre de l'étude des Archives de l'État puisse être mené. Le Grand Conseil l'a adoptée récemment à l'unanimité sous forme de postulat, confirmant ainsi clairement que ces travaux doivent se poursuivre d'arrache-pied. L'ACB soutiendra aussi activement le projet et l'accompagnera pour que des réglementations sensées soient trouvées conjointement en ce qui concerne le pilotage et le financement d'un futur système d'archivage numérique à long terme pour les communes.

BESOIN D'ADAPTATION DU MCH2

L'introduction du modèle comptable harmonisé 2 (MCH2) dans les communes bernoises (et toutes les collectivités de droit public) a apporté un grand nombre de changements dans la présentation des comptes. Depuis lors, les communes ont accumulé quelques années d'expérience avec ce nouvel ins-

trument. En parallèle, plusieurs interventions parlementaires ont été déposées au fil du temps pour demander les premières adaptations de cet outil introduit il y a quelque dix ans. L'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire (OACOT) et l'Association des communes bernoises ont lancé ensemble un processus visant à évaluer les besoins éventuels d'adaptation. Pour ce faire, ils ont mené en mai 2022 une enquête auprès de toutes les communes politiques, afin de sonder leur avis sur différentes questions. L'enquête a notamment abordé les thèmes suivants : amortissements supplémentaires selon art. 84 OCo, durée d'utilisation des installations scolaires selon annexe 2 OCo, et financement de la valeur de remplacement / amortissements des installations d'alimentation en eau et de traitement des eaux usées. Au total, 198 communes (59 %) ont participé à l'enquête. Les résultats seront une base importante pour la suite des démarches du groupe de travail mis en place par le canton et les communes.

GROUPE DE CONTACT AMÉNAGEMENT DU TERRITOIRE

La Direction de l'intérieur et de la justice (DIJ) a organisé avec l'ACB quatre manifestations invitant au dialogue à Berthoud, Spiez, Bienne et Berne en mai et juin 2022. L'objectif de ces manifestations (ouvertes à toute personne intéressée) était avant tout de montrer quelles mesures le groupe de contact a déjà décidées et quelles seront les prochaines étapes. En outre, les principaux résultats de l'enquête menée auprès des communes ont été présentés. Enfin, la majeure partie des dialogues était consacrée aux questions, discussions, suggestions et critiques de la part du public. Si les manifestations se sont déroulées différemment en fonction du lieu, les échanges ont été partout intenses. Ces manifestations n'ont pas permis de tirer de constats foncièrement nouveaux, mais la critique, déjà connue, à propos de la lenteur et de la lourdeur des processus d'aménagement s'est clairement vu confirmée. De l'avis de l'ACB, ces manifestations ont donc atteint un objectif important, étant donné que les critiques provenant des communes et des régions ont pu être entendues directement « sur

place » et transmises aux responsables de cette question. Comme on pouvait s'y attendre, elles ont mis en évidence le fait que les défis à relever sont grands et qu'il faudra du temps pour apporter des améliorations tangibles. Les raisons expliquant les retards sont variées : contexte juridique, manque de ressources, charge de travail, mais des questions de culture s'y ajoutent aussi (p. ex. quel niveau de perfection doivent atteindre les planifications ? Quelle marge de manœuvre faut-il laisser aux communes ?). L'ACB espère que les facteurs influençables seront améliorés rapidement et auront des effets sensibles. Le groupe de contact Aménagement du territoire va s'attaquer au prochain sujet et examiner s'il serait possible de rationaliser et ainsi d'accélérer les procédures d'examen préalable et d'approbation. Le cas échéant, ces travaux déboucheront aussi sur une révision partielle de la loi sur les constructions.

CONSTRUCTION HORS ZONE À BÂTIR : DIALOGUE DANS L'OBERLAND

Les premiers événements dans le cadre du dialogue sur la construction hors

zone à bâtir ont eu lieu en avril et en juin. Dans un premier temps, ce dialogue se limitait aux trois arrondissements administratifs de l'Oberland, car la problématique est particulièrement marquée dans cette région. La première soirée à laquelle des représentantes et représentants du canton, de la politique communale et des administrations communales en matière de construction a été l'occasion de nombreuses critiques comme on s'y attendait, mais les discussions se sont aussi révélées ouvertes et constructives. Cet événement a servi avant tout à identifier concrètement les problèmes et à échanger les avis sur le sujet. Il est apparu que la marge de manœuvre aux niveaux communal et cantonal est assez restreinte en ce qui concerne la construction hors zone à bâtir, vu que ces questions sont réglées principalement dans le droit fédéral. La soirée qui a suivi avec le même cercle de participantes et participants a permis de préciser les questions juridiques nécessitant de plus amples clarifications (en particulier aussi par rapport à d'autres cantons), mais a aussi visé à montrer les possibilités d'amélioration (p. ex. échange et coopération entre les différents acteurs, formation et information,

conseils et informations, etc.). Les propositions et idées émises à cette occasion seront désormais traitées.

TAXE SUR LA PLUS-VALUE RÉSULTANT DE MESURES D'AMÉNAGEMENT : NÉCESSITÉ D'AGIR SUITE À UN ARRÊT DU TRIBUNAL FÉDÉRAL

Par arrêt du 5 avril 2022, le Tribunal fédéral a déclaré le règlement concernant la taxe sur la plus-value de la commune de Meikirch comme étant contraire au droit fédéral. Ce règlement prévoit une perception de la taxe sur la plus-value uniquement lors de classements en zone à bâtir, mais pas lors de changements d'affectation ou d'augmentations du degré d'affectation. Il faut partir du principe qu'un grand nombre de communes bernoises (environ 200 selon les estimations) ont un règlement analogue à celui de Meikirch. Par lettre du 15 août 2022, l'OACOT a informé les communes qu'aucune révision de la loi cantonale sur les constructions n'était prévue à court terme dans le but d'appliquer immédiatement l'arrêt du Tribunal fédéral (et dès lors

d'obliger les communes à effectuer le prélèvement sur les plus-values découlant aussi de changements d'affectation ou d'augmentations du degré d'affectation). Cela s'explique par le fait que le Parlement fédéral se penche actuellement sur une révision de la loi sur l'aménagement du territoire (LAT). Si la LAT était révisée dans le sens proposé, la situation juridique dans le canton de Berne serait à nouveau conforme au droit fédéral : les communes n'auraient pas l'obligation d'effectuer un prélèvement sur les plus-values découlant de changements d'affectation ou d'augmentations du degré d'affectation si elles ne le souhaitent pas, contrairement à l'arrêt du Tribunal fédéral dans l'affaire Meikirch. L'ACB estime qu'une révision immédiate de la loi cantonale sur les constructions n'est pas appropriée, tant qu'on ne sait pas si la LAT sera réellement modifiée en ce sens. Toutefois, la situation est délicate pour toutes les communes ayant, comme Meikirch, un règlement concernant la taxe sur la plus-value qui ne prévoit les prélèvements sur la plus-value qu'en cas de classements en zone à bâtir et qui, dès lors, est contraire à la position du Tribunal fédéral. Si une commune doit

prochainement effectuer un changement d'affectation ou une augmentation du degré d'affectation sans prélèvement sur la plus-value, elle courra le risque que cette décision soit attaquée (avec succès) devant les tribunaux. A contrario, une commune ne peut pas effectuer de prélèvement sur la plus-value en cas de changements d'affectation ou d'augmentations du degré d'affectation si elle n'a pas de base réglementaire correspondante – du moins sans le consentement des propriétaires. C'est pourquoi l'ACB estime indispensable qu'il soit rapidement clarifié au niveau fédéral si la LAT doit être révisée ou non. Ce sera la seule façon pour les communes de revenir à brève échéance à une situation conforme au droit.

ORDONNANCE SUR L'ADMINISTRATION NUMÉRIQUE (OAN)

Au printemps 2022, le Grand Conseil a adopté la loi sur l'administration numérique (LAN). Le canton prépare actuellement l'ordonnance (OAN) destinée à exécuter la LAN en détail. L'ACB aura aussi l'occasion de prendre position sur le projet d'ordonnance. L'OAN aura pro-

blement des répercussions concrètes sur les administrations communales et donnera un nouvel élan à la numérisation des petites communes en particulier. Il faut partir du principe que des délais transitoires seront prévus. À moyen terme cependant, les communes ne devraient plus pouvoir communiquer autrement que par voie électronique avec d'autres autorités. Cela présupposera notamment que toutes les communes disposent d'un système de gestion électronique des affaires qui réponde à des normes minimales, ce qui n'est pas encore le cas dans toutes les communes aujourd'hui. Il n'est certainement pas mauvais de pousser à la numérisation dans une certaine mesure, car les communes ne pourront pas échapper à cette évolution en fin de compte. Cependant, l'impact potentiel de l'OAN sur les communes devra être examiné minutieusement.

FILM PROMOTIONNEL SUR LA FORMATION ET LA CARRIÈRE DANS LES COMMUNES

Une nouvelle offre est venue s'ajouter début juin 2022 pour poursuivre la cam-

pagne d'image (projet « La commune, une employeuse attrayante ».) Les Cadres des communes bernoises (CCB) et l'Association des communes bernoises (ACB) ont produit conjointement deux courts métrages qui sont à la disposition des communes bernoises. Les films « Formation dans la commune » et « Carrière dans la commune » sont une occasion supplémentaire de présenter les avantages qu'une commune offre en tant qu'employeuse polyvalente avec des tâches et des défis passionnants et intéressants. En plus des courts métrages, des extraits mis à disposition se prêtent particulièrement bien à une utilisation sur les médias sociaux. Ces films sont avant tout destinés à séduire un « jeune public » et à attirer l'attention sur les possibilités de formation ou de carrière dans les communes. Les communes peuvent utiliser à loisir ces films et ces extraits, en fonction de leurs besoins. Elles peuvent par exemple insérer des liens sur leur site internet (en particulier sur leur page « Carrière »), un lien dans leurs offres d'emploi, ou encore projeter les courts métrages lors de séances d'informations dans les écoles ou publier les extraits sur les médias sociaux avec d'autres liens menant vers leur site

internet ou vers le film entier. L'ACB remercie tout spécialement l'ensemble des participantes et participants, ainsi que toutes les communes qui l'ont activement soutenue dans la recherche de lieux de tournage appropriés !

CONSULTATIONS

Les prises de position des associations communales (ACB / CCB) sur les thèmes d'actualité concernés sont toujours publiées immédiatement sur la page d'accueil du site web [begem.ch](https://www.begem.ch) sous : <https://www.begem.ch/vernehmlassungen>



Finances Publiques
AG für öffentliche Finanzen und Organisation

Umfassende Beratung und Unterstützung
von Gemeinden, Gemeindeverbänden,
Kirchgemeinden und Bürgergemeinden

Langnaustrasse 15, 3533 Bowil
Tel. 031 711 03 04, info@fpag.ch, www.fpag.ch



INNOVAGE – FREIWILLIGES ENGAGEMENT IN DIENST DER ÖFFENTLICHKEIT

: innovage

Erfahrung schafft Zukunft

**ERFAHRUNG SCHAFFT
ZUKUNFT – DAMIT GUTE IDEEN
WIRKUNG ERFAHREN, HEISST
DER SLOGAN VON INNOVAGE.
WAS STECKT DAHINTER?**

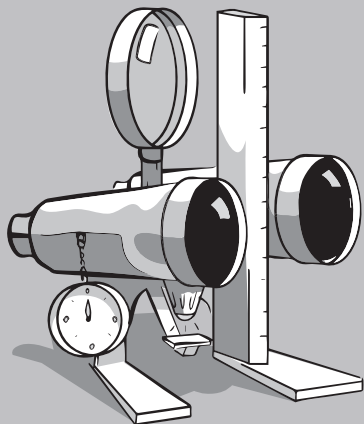
Innovage ist eine Vereinigung von pensionierten Führungs- und Fachkräften, die ihr Erfahrungs- und Fachwissen unentgeltlich an nicht profitorientierte Organisationen weitergeben. Auftraggeber sind (Kirch-)Gemeinden, (Quartier-)Vereine, gemeinnützig ausgerichtete Verbände oder initiative Private, die bei der Realisierung von Projekten unterstützt werden: Freiwillig, generationenübergreifend, mit Ausnahme eines Infrastrukturbeitrags unentgeltlich und immer verbindlich. 2022 sind in den schweizweit neun Netzwerken beispielsweise 157 Projekte abgeschlossen und rund 26'000 Arbeitsstunden geleistet worden.

Das 2009 gegründete Netzwerk Bern-Solothurn (<https://www.innovage.ch/>

netzwerk/bern-solothurn/) ist eines der grössten Netzwerke und verfügt über einen Arbeits- und Sitzungsraum im Berner Generationenhaus, am Bahnhofplatz 2 in Bern. Die rund 35 Mitglieder treffen sich regelmässig, um Wissen und Erfahrungen aus den laufenden Projekten auszutauschen, neue Ideen zu entwickeln und Projektanfragen zu prüfen.

Aktuell werden ca. 25 Projekte bearbeitet. Der Themenbereich der Projektberatungen ist breit gefächert und erstreckt sich von Planungsbegleitungen im Voralpenraum über Projekte des Verbands der Studierendenschaften oder solche in Bezug auf das gleichberechtigte Zusammenleben aller Altersgruppen in einem Quartier bzw. in einer Gemeinde (Caring Communities) bis hin zu im Aufbau begriffenen Einzelorganisationen.

Haben Sie eine zündende Idee oder ein innovatives Projekt mit dem Potenzial, unsere Gesellschaft voranzubringen? Brauchen Sie Unterstützung und wären Sie um eine Aussensicht froh? Melden Sie sich per Mail (be-so@innovage.ch) oder via das Formular Projektanfrage auf der Homepage bei Innovage!



MANDATUM – sucht und findet

Wir begleiten Ihr Stellenbesetzungsverfahren von A bis Z – prompt, professionell und auf Ihre Unternehmenskultur zugeschnitten.

MANDATUM Verwaltungsmanagement GmbH, Postfach, 3360 Herzogenbuchsee
John Günther, 031 832 44 32, info@mandatum.ch, www.mandatum.ch



ROD TREUHAND

ROD Treuhand AG

Solothurnstrasse 22
3322 Urtenen-Schönbühl
Telefon 031 858 31 11
info@rod.ch

Wir sind der verlässliche Partner für Gemeinden und Unternehmen, die eine öffentliche Aufgabe erfüllen und sorgen dafür, dass Sie sich in Revisions- und Treuhandfragen ausgezeichnet beraten und aufgehoben fühlen.

Wir sind Spezialisten für:

Revision
Stellvertretungen in Verwaltungen
Finanzplanung /Finanzanalyse
Buchführung

www.rod.ch

WIR STELLEN UNS VOR:

UNABHÄNGIGE BESCHWERDE- STELLE FÜR DAS ALTER UBA



ANLAUFSTELLE IN GEWALT- UND KONFLIKTSITUATIONEN IM ALTER

Die UBA setzt sich ein für ein selbstbestimmtes, würdiges Leben im Alter.

NICHT ALLE KONFLIKTE KÖNNEN ALLEIN GELÖST WERDEN

Die Herausforderungen im Alter sind vielfältig. Risikofaktoren wie zum Beispiel das Nachlassen der körperlichen oder geistigen Kraft und die Vereinsamung können dazu führen, von Gewalt betroffen zu werden oder entstandene Konflikte nicht mehr selbständig bewältigen zu können. Diese Belastungen wirken sich negativ auf die Gesundheit aus.

WIR UNTERSTÜTZEN ältere Menschen und deren Umfeld bei der Klärung, Vermittlung und Schlichtung in Konfliktsituationen in allen Lebensbereichen, unter anderem in Zusammenhang mit Betreuung, Pflege, Wohnen, Finanzen, Versicherungen oder mit Familienmitgliedern.

WER WENDET SICH AN DIE UBA?

Ältere Menschen, deren Angehörige oder das Umfeld sowie Behörden, Leitungs-, Betreuungs- und Pflegepersonen von Institutionen und Personen, die in der Altersarbeit tätig sind.

HILFE FÜR VON GEWALT BETROFFENE

Die UBA bietet auch Hilfe für von Gewalt betroffene ältere Menschen an. In der Schweiz erleiden pro Jahr mehr als 300'000 ältere Menschen Gewalt.

Gewalt im Alter hat viele Gesichter: Finanzielle Ausbeutung, Vernachlässigung, Bevormundung, Körperverletzung, Freiheitsentzug, Drohungen oder Einschüchterungen. Das alles geschieht oftmals unbemerkt, u.a. im privaten Umfeld – dort wo Vertrauen erwartet wird oder wo pflegende Betreuungspersonen und ältere Menschen sich alleine überlassen sind.

WEITERBILDUNGEN FÜR LAIEN UND FACHPERSONEN

Zum Thema «Umgang mit Gewalt an älteren Menschen – Gewalt verstehen und Grenzen kennenlernen» bietet die UBA WEITERBILDUNGEN für Laien und Fachpersonen an. Weitere Informationen dazu erhalten Sie auf www.uba.ch oder schreiben Sie an info@uba.ch.

WIR SIND FÜR SIE DA!

- Klärung, Vermittlung und Schlichtung in Konfliktsituationen und Hilfe für von Misshandlung betroffene ältere Menschen im privaten, privat-öffentlichen und im institutionellen Bereich
- Beratung durch ausgewiesene Fachpersonen und Ansprechpartnerin für Fachorganisationen, Fachpersonen, Institutionen
- Information und Sensibilisierung mittels Referate
- Weiterbildungsangebote zu Gewalt im Alter
- Sensibilisierungskampagnen für betreuende und pflegende Angehörige
- Mitwirkung bei kantonalen Runden Tischen oder Erfahrungsgruppen

- Statistische Auswertungen zu Konflikt- und Gewaltthemen

Gewalt und Konfliktsituationen im Alter sind Phänomene, die sich nicht wegleugnen lassen und gerade in angespannten Stresssituationen einen Nährboden finden.

WENN VERWAHRLOSUNG DIE LEBENSQUALITÄT EINSCHRÄNKT

Negative Veränderungen in der Lebensweise sind oft zurückzuführen auf altersbedingte Krankheiten.

Die UBA klärt gemeinsam mit den involvierten Personen die Situation vor Ort, vermittelt zwischen Familienmitgliedern und Betroffenen und empfiehlt Unterstützungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Lebenssituation.

WENN BETREUENDE ODER PFLEGENDE GEWALT AUSÜBEN

In vielen Fällen ist die Überforderung der Betreuenden oder Pflegenden Grund für seelische oder körperliche Misshandlung.

Die UBA bietet Hilfe für von Misshandlung Betroffene. Sie berät, unterstützt und begleitet die beteiligten Personen und arbeitet dabei interdisziplinär mit Fachpersonen zusammen.

WENN STREIT DIE LEBENSFREUDE NIMMT

Unterschiedliche Meinungen der Angehörigen in Betreuungsfragen lassen schwelende Konflikte aufbrechen. Die Leidtragenden sind die Betagten, weil sie der Situation oft nicht gewachsen sind.

Die UBA schlichtet in solchen Situationen und arbeitet gemeinsam mit den Beteiligten an konstruktiven Lösungen. Mit der Klärung, Vermittlung und Schlichtung in komplexen Konfliktsituationen leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Gewaltprävention.

WAS TUN

Die besten Lösungen ergeben sich aus der Zusammenarbeit eines multidisziplinären Teams. Zögern Sie nicht und zie-

hen Sie die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter UBA zur Beratung und Unterstützung bei.

Freiwillig tätige, vornehmlich pensionierte Fachpersonen aus **Medizin, Recht, Pflege, Heim-, Sozial-, Versicherungswesen, Mediation, Sozialarbeit und Ethik** beraten im **persönlichen** Kontakt. Durch das breite Fachwissen der UBA-Fachpersonen steht für jede Problemstellung die passende Fachlichkeit zur Verfügung. Die Fälle werden im Vieraugen-Prinzip bearbeitet. VERTRAULICH, UNABHÄNGIG und KOMPETENT.

Die Dienstleistung erbringt die UBA in der ganzen Deutschschweiz kostenlos.

Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter UBA

Telefon 044 451 92 91, info@uba.ch,
www.uba.ch, www.alterohngewalt.ch

UBA Anlaufstelle

Telefon 0848 00 13 13

Montag bis Freitag, 14.00 bis 17.00 Uhr



Verwaltungsorganisation von A bis Z

Seit 1983 unsere Profession

**Verwaltungs-
organisation, die
Massstäbe setzt
und echte Mehrwerte
schafft!**



Abplanalp-Ramsauer AG
Verwaltungsorganisation
Langnaustrasse 15
3533 Bowil

+41 31 710 10 55
info@abplanalp.ch
www.abplanalp.ch
www.archiv.ch



Wir machen Archive.

ARCHIVDATEN.CH

archivdaten.ch GmbH
Schulhausstrasse 18, 3086 Zimmerwald
info@archivdaten.ch, www.archivdaten.ch
031 819 05 05

PORTRAIT DE COURT



Contrairement à ce que son nom pourrait laisser entendre, Court, avec ses 24.6 hectares, est l'une des plus grandes communes du Jura bernois. Situé à l'est de la Vallée de Tavannes, le village est traversé par la Birse, rivière qui se jette dans le Rhin, et irrigué par un nombre tout à fait considérable de petits ruisseaux. Logé dans un véritable écrin de verdure, il est entouré de plusieurs montagnes : Montoz, Graiter, Mont-Girod. À quelques pas de la frontière commu-

nale se trouvent les rochers de Granges (SO), dont la réputation n'est plus à faire. Grâce à sa bretelle autoroutière et la ligne CFF Moutier-Sonceboz, Court jouit d'une très bonne desserte. En effet, des centres urbains tels que Bienne, Moutier, Delémont, Bâle et même Berne sont facilement accessibles. Par ailleurs, avec sa quinzaine de sociétés sportives et culturelles, le village n'a rien d'une cité dortoir. Plusieurs activités sont proposées à la population tout au long de l'année, dont les plus connues sont, sans conteste, la fête du village en juin et un festival de musique en septembre.

HISTOIRE

La première mention écrite de Court remonte au 13 mai 1148, sous le nom de « Cort », dans un document du Pape Eugène III. Le 17 février 1179, on trouve le toponyme « Curt » dans un acte du Pape Alexandre III. Ce document mentionne également les hameaux de « Chavanney » à l'est de la localité et de « Minvilier » à l'ouest. Ces deux hameaux furent complètement détruits par les épidémies de peste du XVI^e siècle.



Le village dépendait jusqu'à la fin du XVIIIe siècle de l'Abbaye de Moutier-Grandval. De 1797 à 1815, Court appartenait à la France, faisant partie du Département du Mont-Terrible, puis, à partir de 1800, du Département du Haut-Rhin. Par décision du congrès de Vienne, le territoire de l'ancien Evêché de Bâle a été attribué au canton de Berne, en 1815.

Lors de fouilles récentes, quatre verreries ont été localisées dans le secteur de Chaluet, à l'est de la localité. Ces verreries furent actives entre 1657 et 1714. Les



Reconstitution virtuelle du four de fusion d'une des verreries

© Service archéologique du canton de Berne, Max Stöckli

verriers, venus probablement de Forêt-Noire en Allemagne, se sont installés dans la région en raison de la présence en quantité de sable siliceux, indispensable à la fabrication du verre.

ECONOMIE

Court est réputé comme étant l'un des lieux de naissance de l'industrie de la machine-outil. Pas moins d'une vingtaine d'entreprises spécialisées dans le décolletage de précision sont encore actives sur le territoire communal, employant plusieurs centaines de personnes. Une importante zone industrielle, située à proximité directe de l'autoroute, est le témoin de cette vivacité économique. De concert avec les instances régionales et cantonales, la commune projette d'ouvrir, dans les prochaines années, une nouvelle zone d'activités « d'intérêt régional ». Ces perspectives de développement réjouissent naturellement les autorités municipales qui souhaitent profiler la commune de Court comme haut-lieu industriel.

Outre le décolletage, la commune de Court se caractérise par un tissu écono-

mique orienté vers l'artisanat et l'agriculture. S'agissant de l'agriculture, il convient ici de relever qu'environ 35 % du territoire communal se composent de terres agricoles, exploitées par environ quinze paysans.

À noter encore que la population courtisane a la chance de pouvoir bénéficier d'une large palette de prestations avec un magasin d'alimentation Volg et sa filiale postale, une boucherie, une boulangerie et son tea-room, plusieurs restaurants, un magasin d'électroménager, un cabinet médical, un home pour personnes âgées, un cabinet de physiothérapie, une crèche, une structure d'école à journée continue, un salon de coiffure, un jardin-centre, deux magasins de fleurs, une station essence et d'autres services de proximité.

NATURE, SPORTS ET LOISIRS

Evoquer Court sans mettre en lumière son riche patrimoine naturel serait lui faire offense. La commune est entourée de montagnes offrant de magnifiques opportunités de sorties au grand air. Plusieurs places de pique-nique per-

mettent aux adeptes de randonnée à pied ou à vélo de s'octroyer des pauses bien méritées. Les gorges de Court, dont la route, ouverte en 1752, permet d'accéder à Moutier, sont très abruptes avec de grandes falaises et un cirque rocheux plutôt impressionnant. Les amateurs de grimpe ont là de quoi se faire plaisir.

Les infrastructures sportives et de loisirs font de Court une commune attractive pour les sportifs de tout âge et les familles. Terrains de football, place multisports, patinoire, pumtrack, places de jeux et de pétanque permettent à chacun de y trouver son compte. Des sociétés locales dynamiques donnent vie à ces lieux de détente.

Au niveau culturel, la commune n'est pas en reste. En effet, chaque année, le groupe théâtral du village présente une nouvelle pièce, qui attire de nombreux spectateurs venus de toute la région. Le festival des Estivales musicales propose également un programme de concerts de haute qualité : de grands artistes reconnus mondialement se produisent chaque année à Court.

PERSONNEL COMMUNAL

La commune de Court emploie 13 collaboratrices et collaborateurs répartis en deux départements principaux : l'administration et le service technique. Cette équipe, dont la moyenne d'âge est de 35 ans, est placée sous la responsabilité du Secrétaire municipal, Bastien Eschmann, jeune trentenaire, titulaire d'un master en droit et du brevet fédéral de spécialiste en administration publique, lui-même secondé par Christelle Neukomm, Administratrice des finances, titulaire d'un bachelor en droit économique et âgée de 29 ans. Face à la complexité grandissante des procédures administratives, le Conseil municipal a fait le choix de nommer comme cadres communaux des personnes disposant de formations supérieures.

Par ailleurs, depuis plusieurs années, le Conseil municipal se fixe pour objectif de faire de Court une collectivité publique formatrice, permettant aux employé·e·s de se former à tous les niveaux : formation universitaire, brevet fédéral de spécialiste en administration publique, formation de cadre en administration communale, apprentissage

d'agent d'exploitation, stagiaire AI. Ce choix assumé n'en est pas moins une fierté pour une commune de petite taille comme Court.

PARTICULARITÉS

En principe, chaque habitant·e vivant à Court depuis sa tendre enfance se voit attribuer un surnom qui l'accompagne souvent jusqu'à la fin de ses jours. Les Courtisan·e·s connaissent souvent mieux le surnom d'une personne que son prénom et son nom. « Le P'tit Siffleur », « Le Picou », « La P'tite Souris », « Le Zabulon », « Le Brinz », « L'Echo », « Le Zgingue », « Le Guignol » sont tant de surnoms qui viennent fleurir le langage villageois. Cela dit, un non-initié aura le plus grand mal à reconnaître la personne qui se cache derrière tel ou tel surnom.

Par ailleurs, Court fait partie du club très sélect des communes de Suisse qui ne sont pas propriétaires du réseau d'eau potable. En effet, l'or bleu de Court et son réseau d'alimentation appartiennent à la Bourgeoisie de Court et non à la commune municipale. La Municipalité gère, quant à elle, le réseau

d'assainissement (eaux usées). Dans ce contexte, les deux collectivités publiques (Bourgeoisie et Municipalité) sont appelées à collaborer étroitement.

EN BREF

Surface : 24.6 ha

- Habitat et infrastructure (en %) : 4.6
- Terre agricole (en %) : 34.4
- Surface boisée (en %) : 60

Point culminant : 1404 m (sur le Montoz, au lieu-dit « La Bluai »)

Point le plus bas : 632 m (dans les gorges de Court)

Population (état au 31 juillet 2022) : 1401

- Personnes de nationalité suisse (en %) : 89
- Personnes étrangères (en %) : 11

Gentilé : Courtisan·e·s

Langue : français

Economie :

Secteur primaire (en %) : 9.4

Secteur secondaire (en %) : 64.6

Secteur tertiaire (en %) : 26

Quotité d'impôt : 1.94

Fortune nette (état au 31 décembre 2021) : 4'500'932



INTERVIEW DE LA MAIRE, NATHALIE SCHRANZ



Nathalie Schranz

Pour vous, Nathalie Schranz, qu'est-ce qui distingue votre commune, qu'est-ce qui la rend unique ?

Bien que de petite taille avec ses 1'400 habitant·e·s environ, la commune de Court a la chance de compter encore de nombreux commerces, des sociétés très actives, ainsi que des infrastructures sportives de qualité. Nous disposons d'un home pour personnes âgées, une crèche, une école à journée continue... Il s'agit là de prestations que peu de communes de notre taille ont le privilège de pouvoir proposer à leur population. En résumé, un petit village certes, mais avec presque tout !

Au-delà de ça, une spécificité très particulière de Court est que le réseau d'eau potable appartient à la Bourgeoisie et non à la Municipalité. Nos deux entités collaborent en bonne intelligence pour le bien du village.

Quels sont les plus grands défis que la commune de Court aura à relever prochainement ?

Notre programme de législature est ambitieux ! Nous avons défini cinq grands projets qui nécessitent un important engagement, tant bien financier qu'humain. Ces projets sont les suivants :

- Réaménagement complet des berges de la Birse, avec des travaux qui s'étaleront sur quatre ans,
- Révision du plan d'aménagement local, avec l'ouverture d'un nouveau quartier à proximité directe de la gare,
- Rénovation totale et agrandissement de la halle de gymnastique,
- Ouverture d'un réseau de chauffage à distance (copeaux de bois),
- Développement d'une administration 2.0 (cyberadministration).

Autant dire que les membres du Conseil municipal et le personnel ont et auront du pain sur la planche durant les prochaines années. Outre ces cinq projets motivants, dix objectifs prioritaires guident nos actions.

Quels sont ces dix objectifs prioritaires ?

- Informer de manière continue et transparente vis des outils de communication modernes,

- Proposer des mises à niveau du droit communal,
- Gérer les finances publiques avec pragmatisme en évitant toute augmentation de la quotité d'impôts,
- Développer le territoire en maintenant l'identité et l'âme du village et en visant une plus grande autonomie énergétique,
- Soutenir les sociétés locales et les activités culturelles, garantes d'un tissu social riche,
- Poursuivre l'entretien de certains tronçons de routes communales,
- Accompagner le développement d'un réseau d'eau potable à Chaluet,
- Ouvrir une nouvelle déchetterie communale,
- Mettre en place un point de rencontre d'urgence et soutenir le corps des sapeurs-pompiers dans l'exercice de ses missions,
- Demeurer une collectivité publique formatrice.

Y a-t-il une réussite qui vous réjouit tout particulièrement ?

Sans aucune hésitation la formation de nos employé·e·s. Depuis plusieurs années, la commune de Court met des moyens, en argent et en temps, pour la formation à

tous les niveaux : de l'apprentissage au diplôme universitaire, en passant par la formation continue. Cette politique a forcément un coût financier mais on le retrouve dans la qualité du travail de notre personnel et dans leur motivation.

Par exemple, il y a quelques mois, nous avons suivi un jeune en situation de handicap en lui permettant de réaliser un stage au sein de notre service technique. D'ici mi-2023, notre Secrétaire municipal aura terminé son deuxième master : en administration publique cette fois-ci. La formation est très importante dans notre pays et nous sommes fiers d'y participer.

Qu'est-ce que vous appréciez le plus dans votre mandat politique ? À l'inverse, qu'est-ce qui vous pèse parfois ?

Comme j'ai repris la Mairie en janvier 2022, je n'ai pas encore énormément de recul mais ce que j'apprécie le plus est la collaboration étroite avec le personnel et les membres du Conseil municipal. La gestion et le développement de projets me motive beaucoup et j'aime toujours apprendre de nouvelles choses. Avec tous nos projets en cours, il faut être particulièrement attentif au surmenage, tant pour les autorités que les employé·e·s.

Si vous pouviez adresser un vœu au canton, que souhaiteriez-vous demander pour Court ?
 Dans certaines décisions, nous avons parfois l'impression que la réalité du terrain n'est pas vraiment prise en compte. Mais dans l'ensemble, nous avons d'excellentes relations avec les autorités cantonales.

Dans vos tâches quotidiennes de Maire, comment et à quel niveau percevez-vous l'activité de l'ACB ?

Je n'ai pas souvent de relation directe avec l'ACB mais il est important pour nous de savoir que nous pouvons compter sur une association de défense des communes qui nous transmette des informations importantes et actuelles et auprès de laquelle nous pouvons soumettre nos requêtes pour les transmettre à un échelon supérieur si besoin.

b(wd) Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung

bwd Weiterbildung Bern – heute für morgen!

Die Dienstleistungen der bwd Weiterbildung umfassen das Ausbildungsmanagement von branchenspezifischen Aus- und Weiterbildungsangeboten bis hin zur Prüfungsdurchführung, die betriebsindividuelle Schulungen für Mitarbeitende und Kaderangehörige sowie die Führung von Geschäfts- und Fachstellen für Berufsverbände und Bildungspartner.

Notariats- und Advokaturangestellte

- Einführungslehrgang in die Notariatsbranche
- Fachspezifische Weiterbildungskurse

Berufsbildner/-innen

- Ausbildungskurs für Berufsbildner/-innen
- Ausbildungskurs für Berufsbildner/-innen ICT
- Fachspezifische Halbtageskurse

Zivilstandswesen

- Zertifikatsausbildung für Zivilstandsangestellte
- Eidg. Berufsprüfung Zivilstandsbeamten FA/Zivilstandsbeamter FA

Projektausbildungen im Auftrag

Sind Sie an einer anerkannten Weiterbildung interessiert?
 Details und Information finden Sie unter www.bwdbern.ch oder kontaktieren Sie uns per E-Mail weiterbildung@bwdbern.ch

Gemeinde- und Verwaltungspersonal

- Fachausweislehrgang Gemeindefachfrau/-mann
- Führungsausbildung für Gemeindeglieder, Teil Diplomelehrgang
- Diplomelehrgang Bauverwalter/-in
- Diplomelehrgang Finanzverwalter/-in
- Diplomelehrgang Gemeindeglieder/-in
- Einführung in die politische Gemeindeführung
- Lehrgang Sachbearbeiter/-in Baubewilligungsverfahren
- Lehrgang Planungs-, Bau- und Umweltrecht
- Fachspezifische Seminare und Tageskurse

bwd
 Papiermühlestrasse 65
 3014 Bern
 Tel. 031 330 19 90
www.bwdbern.ch

Infrastrukturelles Facility Management

Herausforderungen gemeinsam meistern

Der Unterhalt von kommunalen Liegenschaften ist eine anspruchsvolle Aufgabe – davon können Sie bestimmt ein Lied singen. Als schweizweit tätige, neutrale und unabhängige Beratungsfirma sind wir seit bald 25 Jahren im Einsatz für Gemeinden, Städte, Wirtschaftsunternehmen und Organisationen. Unsere Auftraggeber holen sich mit uns Profis an ihre Seite, um Optimierungen oder Reorganisationen erfolgreich über die Bühne zu bringen. Ob als Gesamtprojekt oder als Teilaufgabe: Wir entlasten Sie in allen Bereichen rund ums infrastrukturelle Facility Management.

Der Schlüssel zum Erfolg: Hausmeister- / Werkhof- / Kommunalbetriebskonzepte



Ihre Herausforderung

Mit einem durchdachten Hausmeisterkonzept strukturieren und organisieren Sie den Einsatz und Betrieb der Hausmeisterdienste. Sie setzen alles daran, dass Sie für die eingesetzten finanziellen Mittel (bzw. Steuerfranken) den grösstmöglichen Gegenwert erzielen. Bei grossen Investitionsvorhaben streben Sie Kooperationen mit Nachbargemeinden an.

Ihr Nutzen

Brauchen Sie Unterstützung? Neutral und unabhängig überprüfen wir die Voraussetzungen und Besonderheiten. Auf Basis der vorhandenen Daten und mit unserer fundierten Erfahrung erarbeiten wir klare, wirtschaftlich begründete und umweltfreundliche Unterhaltskonzepte, die auch den Aspekt Eigenleistung oder Fremdleistung berücksichtigen.

Alles im grünen Bereich: Grünflächenmanagement

Ihre Herausforderung

Bereits beim Planen und Konzipieren von Grünanlagen müssen Sie die Unterhaltskosten in Ihre Überlegungen miteinbeziehen. Und bei bestehenden Arealflächen besteht Ihre Aufgabe im Erfassen, Organisieren und Optimieren der Betriebsabläufe im Unterhaltsbereich.

Ihr Nutzen

Als Ihr kompetenter Partner helfen wir Ihnen, eine optimale, nachhaltige Arealpflege- und Unterhaltslösung zu finden. Dabei beachten wir alle wichtigen Parameter und Besonderheiten.



cleangreen
CONSULTING

Cleangreen Consulting GmbH

Enggiststrasse 77
CH-3076 Worb
Tel. 031 832 10 30
www.cleangreen.ch

Eine saubere Sache: Reinigungsmanagement / Submissionen



Ihre Herausforderung

Mit der Gebäudereinigung stellen Sie die Sauberkeit, Hygiene und Werterhaltung von Gebäudeteilen sicher. Viele tägliche oder periodische Reinigungsarbeiten bewältigen Sie vermutlich mit eigenem Personal. Gewisse Arbeiten vergeben Sie wahrscheinlich als Fremdreinigung. So oder so ist Know-how gefragt. Denn seit einigen Jahren prägen permanente Änderungen den gesamten Reinigungssektor: Immer bessere Mittel und Methoden gelangen zur Anwendung.

Ihr Nutzen

Gerne koordinieren wir für Sie die speziellen Auflagen der Hersteller, wählen das optimale Reinigungsverfahren, suchen den geeignetsten Spezialisten mit der besten Ausführungstechnik und stellen unter allen Beteiligten die Kommunikation sicher.

VORANKÜNDIGUNG DER HAUPTVERSAMMLUNG DES VBG 2023

Vorankündigung

Die Hauptversammlung des Verbandes
Bernischer Gemeinden findet statt am

23. Juni 2023 in Spiez

Wir bitten Sie, dieses Datum bereits heute zu reservieren. Die Versammlung findet in der zweiten Morgenhälfte mit anschliessendem Stehlunch statt. Die

definitive Einladung mit den Unterlagen erhalten Sie anfangs 2023 mit der ersten Ausgabe des VBG Infos.

PRÉAVIS POUR L'ASSEMBLÉE GÉNÉRALE 2023 DE L'ACB

Préavis

La prochaine Assemblée générale
de l'ACB aura lieu le

23 juin 2023 à Spiez

Nous vous prions de bien vouloir réserver cette date. L'assemblée se déroulera durant la seconde moitié de la matinée et sera suivie d'un buffet dinatoire. Vous

recevez l'invitation définitive et la documentation correspondante avec le numéro 1/2023 de l'ACB-Info.

VERANSTALTUNGSHINWEISE / MANIFESTATIONS 2023

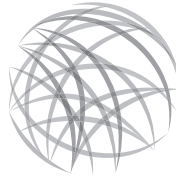
Politforum Thun	10./11.3.2023	Thun
HV Verband Bernische AHV- Zweigstellenleiterinnen und -leiter Assemblée générale de l'Association Bernoise des Agents AVS	12.05.2023	Ittigen
HV Bernisches Gemeindegader BGK Assemblée générale des cadres des com- munes bernoises CCB	09.06.2023	Bern
HV Verband Bernischer Gemeinden Assemblée générale de l'Association des Communes Bernoise	23.06.2023	Spiez

VORANZEIGE

17. Politforum Thun 10./11. März 2023

Die Krisen häufen sich: Pandemie. Krieg. Klimawandel. Unwetter. Flucht. Vertreibung. Versorgungsengpässe. Mangellagen (Strom, Gas, Benzin, Baumaterial). Preiserhöhungen. Inflation. Cyber-Angriffe.

Welche Auswirkungen hat das auf die Gemeinden? Wie reagieren wir auf diese Herausforderungen und auf den Verlust von Sicherheit? Wie bleiben wir angesichts dieser



**POLIT
FORUM
THUN**

ausserordentlichen Lagen optimistisch, handlungsfähig und agil?

Am Politforum 2023 wollen wir das Thema «Sicherheit» in den verschiedensten Dimensionen untersuchen und Lösungsansätze für die Zukunft bieten.

Eine Anmeldung ist ab Oktober 2022 möglich.



DIALOG⁶

Ihre Mitarbeitenden werden es lieben.



Wechseln Sie nicht mehr zwischen verschiedenen Programmen.

Wir bieten die integrierte Gesamtlösung.



Lassen Sie sich in Ihrer Mobilität nicht mehr einschränken.

Wir bieten maximale Geräteunabhängigkeit.



Fühlen Sie sich sicher und vertrauen Sie uns.

Wir tragen Sorge zu Ihren Daten.



Behalten Sie den Überblick.

Wir bieten eine moderne Benutzeroberfläche.



My Local Services

Die App für Gemeinden
und deren lokale Akteure.

